

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 12

Artikel: Eingebaute Badewanne oder Abstellraum
Autor: Bieri, Melanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingebaute Badewanne oder Abstellraum

von *Melanie Bieri*

Es war in einem weltabgeschiedenen Dorf in Norwegen. Da die einzige Pension voll besetzt war, wurde ich im Häuschen einer Angestellten einquartiert, das aus einem Wohnschlafzimmer und einer Küche bestand. Es gab hier keine sanitäre Installationen, kein fließendes Wasser. Sicher war es nicht das Zuhause einer wohlhabenden Persönlichkeit. Und doch... keine Spur von Dürftigkeit; im Gegenteil, das Häuschen atmete die vornehme Leere eines italienischen Palazzo.

Ich saß, nein, ich schaukelte im Großvaterstuhl und besah mir die leihweise überlassene Stube: Begonien und Geranien schmückten die vorhangslosen Fenster, die den Blick freilassen auf den See und die tiefverhangenen Berge. – Leider sind die Sommer in Norwegen ebenso unbeständig wie bei uns. – Vor mir auf einem Stühlchen stehen Kakteen, und auf einem Tisch blüht eine Azalée. Über einer Truhe mit der Jahreszahl 1908 hängt ein handgewobener Teppich. Es steht kein Schrank im Zimmer. Obwohl das Häuschen aus Holz ist, sind die Wände tapeziert. An der Decke hängt die heimelige Petroleumlampe. Also auch kein elektrisches Licht. Dies stört mich zwar nicht, denn es bleibt sowieso länger Tag als einem manchmal lieb ist. Nichts, rein gar nichts liegt, hängt oder steht im Raum herum. Keine Zeitungen, kein Nähzeug, keine Kleider. Das Zimmer ist aufgeräumt wie der Empfangssalon reicher Leute. Auch in der Küche ist alles bemerkenswert ordentlich.

Wo in aller Welt bewahrt die Frau ihre Siebensachen auf? Nirgends stehen Schuhe herum, hängen Kleider an einem Haken – oder

entdecken wir eines der vielen Dinge, die wir nun einmal glauben zu unserem täglichen Leben nötig zu haben... Des Rätsels Lösung ist eine kleine, langgezogene Kammer, ein einfacher Holzverschlag an der Nordseite des Hauses. Hier hebt die Hausbewohnerin auf, was sich bei uns in der Wohnstube, im Schlafzimmer, in der Küche, im Badezimmer, im Hauseingang oder sonstwo breit macht. Hier hängen die Kleider wohlgeordnet an Haken, stehen die Schuhe auf Gestellen, hier finden wir Zeitungen und Zeitschriften – die Norweger lesen sehr viel –, hier stehen Besen und Schaufel und Waschbecken. Kurz, hier haben all die Dinge, worüber sich Hausfrauen unserer Ggenden den Kopf zerbrechen, wo sie dieselben verstauen könnten, ihren Platz gefunden.

Diese Sitte, allen Krimskram in einem Extraraum aufzubewahren, ist in allen skandinavischen Ländern weit verbreitet. Schränke, also Möbel, die die Zimmer schwer machen und viel Platz wegnehmen, sind sozusagen unbekannt. Wo es welche gibt, sind sie in die Wand eingebaut.

Ähnliches gilt für Finnisch-Lappland, 200 und 300 Kilometer nördlich des Polarkreises. Auch in der Wohnküche des finnischen Bauern steht oder liegt garnichts herum. Eßwaren, Vorräte, Wäsche, Schuhe und sonstige Gebrauchsgegenstände werden in einem Extrahaus, einer Art Speicher, auf finnisch Aita, auf schwedisch Buda genannt, untergebracht. So gar die Schulbücher werden während der schulfreien Zeit in der Aita verwahrt und selbst die Petroleumlampe kommt in den nachtlosen Sommermonaten in die Aita. Hier wieder trotz der Enge des Wohnraumes eine gediegene, großzügige Atmosphäre. – Seit altersher kennen die Finnen zudem die raumsparenden zusammenklappbaren Betten, die tagsüber wie Bänke und Sofas aussehen.

Auch für den vornehmen Italiener sind Schränke schwerfällige und daher unschöne Möbelstücke. Im gediegenen italienischen Intérieur werden wir sie niemals im Schlaf- oder Wohnzimmer finden. Kleider und Wäsche werden in sogenannten Schrankzimmern, in denen sich Kästen an Kästen reiht, versorgt.

Das gab es noch bis vor etwa fünfzig Jahren in manchen Häusern auch in unserem Lande, z. B. im Kanton Zürich, und in den alten Engadiner Häusern befanden sich damals (zum Teil sind sie noch heute vorhanden) im weit-

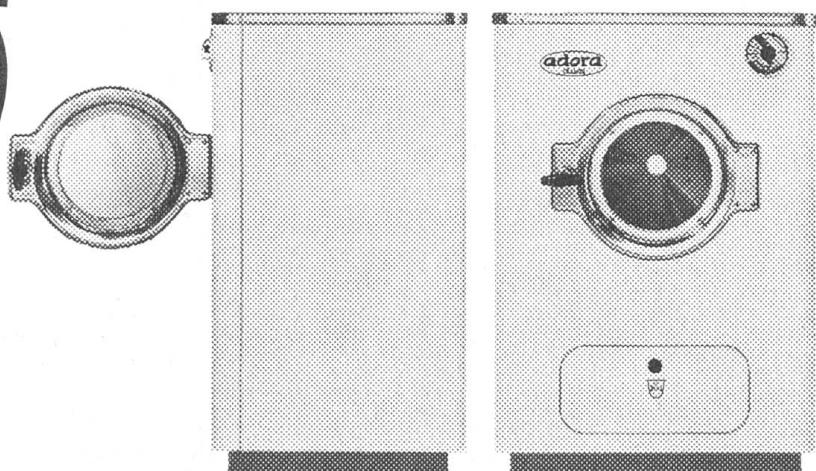
Fr. 2265.-



Wünschen Sie sich eine voll-automatische Waschmaschine, die Ihr Budget nicht zu sehr belastet, die wenig Platz beansprucht und die Ihr Wasch-gut schonend und sorgfältig behandelt? Dann wählen Sie Adora-Diva! Sie bietet dank dem bewährten Zweilaugenver-fahren Gewähr für eine makel-los saubere Wäsche. Die Adora-Diva ist äusserst ein-fach zu bedienen und kann auch ohne Bodenverankerung auf mobilem Sockel befestigt werden. Nur erstklassiges Material findet Verwendung: Trommel, Bottich, Boiler und Abdeckung werden aus Chromnickelstahl hergestellt. Ihr Fassungsvermögen: 3,5—4 kg Trockenwäsche. Adora-Diva, ein schwei-zerisches Qualitätsprodukt der Verzinkerei Zug AG.



Verzinkerei Zug AG Zug



räumigen «Suler» (Eingangshalle) eingebaute, mit vielen Schubladen und Einzelfächern versehene Schränke.

Die Schweizer Kunstschrainer aus der Zeit des Barocks schufen reicheingelegte, noch heute von Kennern sehr begehrte Kästen. Denken wir nur an die Zürcher Wellenschränke. Nicht so die französischen Ebenisten. Nur selten werden wir auf einen Schrank aus der Zeit Louis XV. und Louis XVI. stoßen. Was wir finden, sind massive Eichen- oder Birnbaumholzkästen im Stil rustique der Bretagne, der Normandie oder der Provence.

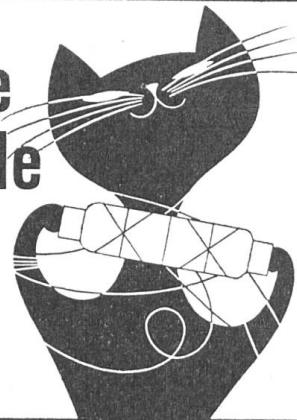
Nun zum eigentlichen praktischen Teil unseres Problems. Wie sehen die Neuwohnungen bei uns aus? Die meisten sind mit dem, was wir als «modernsten Komfort» bezeichnen ausgestattet: Kühlschrank, vollautomatische Waschmaschine, eingebaute Badewanne, Abwaschbecken aus Chromstahl, Abwaschmaschinen, gekachelte Küchen und Badezimmer und wie die Zauberdinge alle heißen. Die Architekten wetteifern miteinander, auf kleinster Fläche die Wohnungen immer mehr herauszuputzen, zu verbessern und zu verschönern.

Leer sind die Wohnungen ein wahres Bijou. Aber für wen und wie lange bleiben sie das Kleinod? Vielleicht bei einem jungverheirateten Ehepaar. Kommt aber das erste Baby, so sieht die wohlaufgeräumte Wohnung von gestern schon bedeutend weniger ordentlich aus. Das gediegene Heim wird mit einem male zum Provisorium. Und erst für Familien mit zwei, drei und mehr Kindern ist eine Neuwohnung, selbst wenn sie vier und mehr Zimmer hat, ein Problem. Die Zimmer erinnern bedenklich an die «Bude» aus der Schulzeit, wo Bücher, Hefte, Kleider in einem herrlichen Durcheinander über das Zimmer verstreut lagen. Aber das war eben zur Schulzeit. Und die tüchtige Hausfrau möchte doch Ordnung haben. Wo aber die tausend Dinge versorgen? Spielsachen finden ihren Platz neben großen und kleinen Schachteln auf dem Schrank im Elternschlafzimmer. Wo sollen die Windeln getrocknet werden, wenn die Hausfrau nicht gerade «ihre Woche» hat? Wo den Windelständer verstauen, wo im Winter die Sommer- und im Sommer die Winterschuhe aufheben, wo den Schlitten, die Skier versorgen? Wo Vaters Zeitungen und Fachzeitschriften aufheben? Wo finden Besen, Staubsauger, Kinderbadewanne ihren Platz?

Zwicky

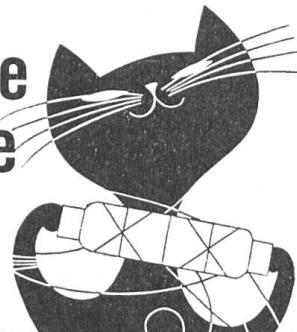
die gute Nähseide

1000 Farben



la soie à coudre préférée

1000 couleurs



la seta preferita

1000 colori



ZWICKY & CO WALLISELLEN/ZH

Abnehmen: Doppelwirkung durch Amaigritol

Die leicht einzunehmenden

Amaigritol-Dragées

verursachen keine Beschwerden und keine unangenehmen Begleiterscheinungen.

Kur Fr. 16.50, OPG. 6.25

in Apotheken und Drogerien

Aeusserliche Behandlung:

Schlankheits-Crème
Amaigritol wirksam und sauber in der Anwendung, reizt die Haut nicht und hat ein diskretes Parfum.
Fr. 6.55, Fr. 11.40
Gratismuster verlangen.

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Er liebt Eleganz

und freut sich mit mir an meiner neuen Tasche.
Das Neueste und natürlich aus LACAR-Rind-
leder. In den meist dunklen Modefarben wirkt
dieses feine Leder besonders schön.



Nur echt mit dieser Etikette!



Hersteller des LACAR-Rindleders: Max Gimmel AG, Gerberei, Arbon, gegr. 1848
Mitglied der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Ledermode

Ein buntgekacheltes Badezimmer stellt einen fragwürdigen «Komfort» dar, wenn es mit an der Leine baumelnden Wäschestücken verunstaltet ist und überdies noch Dutzende anderer Dinge darin aufgestapelt werden. Viele unserer komfortablen Neuwohnungen haben nicht einmal mehr einen richtigen Estrich und nur einen winzigen Keller.

Was tun erst jene, die etwas aufheben möchten, was gestern wichtig und bedeutend war, heute aber nur noch als Erinnerung teuer bleibt? Die moderne Neuwohnung fordert energisch den Bruch mit der Tradition, mit dem, was Eltern und Großeltern wert war. Als Kind waren mir Entdeckungsreisen auf den Estrich, zu Hause oder bei meinen Großeltern ein ganz besonderes Vergnügen: Sachen aufzustöbern, die Eltern und Großeltern benutzt hatten, in ihren Schulheften zu schnüffeln, ihre Briefe zu lesen, in ihren vergilbten Photoalben zu blättern, an der Fasnacht in ihren Kleidern und Hüten zu paradieren.

Wer Krieg und Bombardierungen mitgemacht hat und das Allernötigste und auch das Teuerste in Rauch und Flammen aufgehen sah, empfindet jedes Aufbewahren alter Sachen als unzeitgemäße Sentimentalität. Auch wer oft umziehen muß, findet solches Horten reichlich unpraktisch.

Soll man alte mehr oder weniger wertvolle Familienandenken aufbewahren? Darüber kann man in guten Treuen geteilter Meinung sein.

Doch damit sind wir vom eigentlichen Thema abgekommen. Was uns heute beschäftigt, heißt nicht, wo die Photos von Großvater und Großmutter versorgen, sondern, wo all jene Sachen verstauen, die wir täglich oder wenigstens im saisonmäßigen Turnus brauchen.

Da kommt mir jenes Häuschen in Norwe-

gen in den Sinn: ohne fließendes Wasser, ohne elektrisches Licht, ohne sanitäre Installation ... das sich trotzdem so gediegen, ja distingué vorstellte.

Eine Frage: Könnten unsere Architekten nicht im Bauplan einen Abstellraum einberechnen? Schränke könnten dort aufgestellt werden. Es fände sich Platz für Schuhe, Schultaschen, für Vaters Zeitungen, für Besen, Putzzeug und Staubsauger. Unmöglich, werden die Architekten sagen. Die knapp bemessene Bausumme erlaubt einen solchen Luxus nicht. Das ist Anschauungssache. Die Nordländer denken anders. Sie verzichten, Schweden ausgenommen, zu einem großen Teil auf unsren sogenannten Komfort, ohne den wir glauben nicht auskommen zu können. Dafür verfügen sie, genau wie unsere Großeltern, über eine großzügige und wohltuende Weite des Raumes.

Was ist was vorzuziehen? Sicher möchte ich nicht ohne Zentralheizung, ohne fließendes Wasser, ohne elektrisches Licht leben. Aber ich würde gerne auf die eingebaute Badewanne, auf das Abwaschbecken aus Chromstahl, ja sogar auf das Eichenparkett verzichten, wenn wir diesen Luxus gegen ein Abstellkämmchen eintauschen könnten.

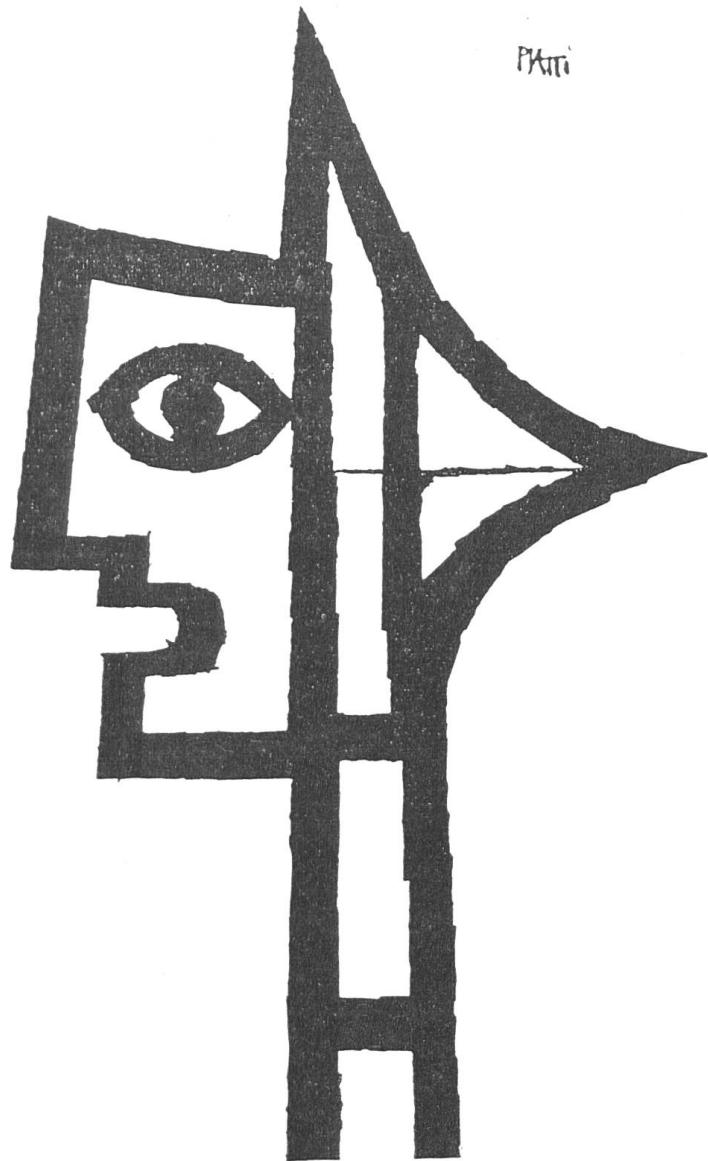
Überdies ist der heutige «Komfort» widersinnig, wenn er sich inmitten überladener und überstellter Zimmer präsentiert. Könnten wir also nicht einen Schritt zurück gehen? Oder besser gesagt: könnten unsere Architekten und Bauherren, was den Raum und die eingebauten Schränke betrifft, ihre Häuser nicht etwas großzügiger planen und dafür mit dem vermeintlichen «Komfort» etwas sparsamer sein? Ich glaube, die Hausfrauen, die tagtäglich über tausend Dinge stolpern, für die sie keinen Platz finden, werden mir zustimmen.

Rheumabehandlung durch Bewegung

Nach neueren Ansichten und Behandlungserfolgen erreicht man bei Rheuma und bei allen chronischen Gelenkerkrankungen mit zielbewußten Bewegungsübungen die besten Erfolge. Die Bewegung der Gelenke muß aber dabei trotz der erzeugten Schmerzen durchgeführt werden. Es tritt dann auch in schweren Fällen langsame Besserung ein. Die Verwendung eines zuverlässigen und gut verträglichen Schmerz- und Rheumamittels ist dabei unvermeidbar. Nehmen Sie

dazu Melabon, das durch seine vielseitige Wirkung alle Bedingungen für rasche Schmerzbeseitigung erfüllt. Melabon ist ärztlich empfohlen, besonders wirksam, gut verträglich und in geschmackfreier Oblatenkapsel angenehm einzunehmen. Verlangen Sie ausdrücklich

Mélabon



PAUL

«Der Schweizerische Beobachter hat sich in der ganzen Eidgenossenschaft einen Namen dadurch gemacht, dass er gegen die tyrannische Bürokratie und Amtsschimmelei mutig und oft allein das Wort ergriffen hat. Er nimmt mit Recht für sich das Privileg in Anspruch, so etwas wie das Gewissen der Schweiz zu sein.»

Walliser Bote

Der Schweizerische
Beobachter